

Volkszeitung

Nr. 200. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens...

Verwaltung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109

Abgabepreise: Die halbjährliche Mikrometerzeile 12 Groschen...

Verkauft in den Buchhandlungen zur Entgegennahme von Abbestellungen...

Odpis decyzji.

Nr. dz. pos. gosp. 1359.

Sąd Okręgowy w Łodzi, na pos. gosp. w dniu 17 lipca r. b. po rozpoznaniu wniosku...

postanowił:

Z mocy art. 76 i 77 Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 10 maja 1927 r. o prawie prasowym...

Za zgodność St. Sekretarz wydziału karnego L. S. H. Birke.

Die bevorstehenden polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen.

Die Regierung hat im Zusammenhang mit der geplanten Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen...

Vor Wiederaufnahme der polnisch-litauischen Konferenz in Königsberg.

Wie aus Rowno gemeldet wird, hat der litauische Ministerpräsident Woldemaras...

Zaleski amtsmüde?

In Warschauer politischen Kreisen kursiert das Gerücht, wonach sich der Außenminister Zaleski angeblich mit Rücktrittsgedanken trage.

Die Handelsbilanz Polens auch im Juni passiv.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Gestern wurde die Handelsbilanz Polens für Monat Juni veröffentlicht. Sie zeigt auch diesmal ein sehr fatales Bild.

Obregon ein Opfer der Klerikalen.

Mexiko, 19. Juli. Präsident Calles versicherte, daß die Beweise, die die Regierung besitze, das Vorliegen einer Klerikalen Verschwörung bestätigen.

London, 19. Juli. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, hat der Sonderzug mit der Leiche General Obregons in den heutigen frühen Morgenstunden Saadafajara passiert.

Der Mörder Obregons — ein religiöser Fanatiker.

New York, 19. Juli. In Verfolgung der Untersuchung wegen der Ermordung des Präsidenten von Mexiko, Obregon, sind insgesamt 18 der Teilnahme an dem Verbrechen verdächtige Personen...

Calles bleibt Präsident von Mexiko.

New York, 19. Juli. Wie der amtliche amerikanische Funkpruch aus Washington meldet, plant

Unzufriedenheit polnischer Fischer.

Dienstag kam es während eines anlässlich der Anwesenheit des Direktors der Staatlichen Landwirtschaftsbank, Gorcek, in Gdingen veranstalteten Essens des Polnischen Fischerverbandes zu Ausschreitungen.

Keine Intervention Deutschlands und Rußlands in Rowno.

Berlin, 19. Juli. „Daily Herald“ brachte dieser Tage die Nachricht, daß die deutsche und die russische Regierung die Absicht hätten, in Rowno wegen der herausfordernden Politik des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras gegenüber Polen zu intervenieren.

Hochwasserkatastrophe in Bayern.

München, 19. Juli. Das durch seine Passionspiele berühmte Oberammergau steht nach Blättermeldungen vollständig unter Wasser. Durch einen furchtbaren Wolkenbruch wurde die Brücke, die über den Rain führt, fortgerissen.

man allgemein, daß Präsident Calles infolge des Todes seines Nachfolgers auf dem Posten des Präsidenten von Mexiko verbleiben wird.

Der Mörder Obregons ist Juan Escapulario, ein junger Karikaturenzeichner.



General Obregon der ermordete Präsident von Mexiko.

Metern in hellen Flammen. Wenn nicht heftiger Gewitterregen einsetzt, ist für den Hochwald das Schlimmste zu befürchten.

Die Durchreise Bela Kuns durch Deutschland gestattet.

Berlin, 19. Juli. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, Bela Kun die Durchreise durch Deutschland zu gestatten.

Der französische Botschafter in Washington.

New York, 19. Juli. Claudel hatte heute eine nähere Unterredung mit dem amerikanischen Außenminister Kellogg über die Frage des Vertrages zur Beendigung des Krieges.

Schweres Autounglück.

Paris, 19. Juli. Auf der Straße von Bayonne nach Pau ist ein mit 5 Personen besetztes Automobil umgefallen und in Brand geraten.

Die Leiche des Bankiers Löwenstein gefunden.

Brüssel, 19. Juli. Wie die Blätter melden hat ein Fischerboot auf der Höhe von Calais eine Leiche aufgefunden, bei der es sich um die sterbliche Überreste des Bankiers Löwenstein handeln soll.

Paris, 19. Juli. Nach einer weiteren Meldung aus Calais ist die Leiche Löwensteins, die nur mit einer Unterhose, mit ledernen Socken und Schuhen bekleidet war, von Tieren angegriffen und furchtbar entstellt.



Bild links:  
**Das Lager der Biglieri-Gruppe**  
auf der Eishölle, die bekanntlich vom „Kraffin“  
gerettet wurde.



Bild rechts:  
**Der russische Eisbrecher**  
„Kraffin“,  
dem es gelang, in die Eismasse vorzudringen  
und die dem Tode geweihten Mitglieder  
der „Italia“-Expedition zu retten.

**„Kraffin“ in Kingsbay.**

Oslo, 19. Juli. Der russische Eisbrecher „Kraffin“ ist heute hier eingetroffen. Die Überlebenden der „Italia“, die alle wohl aussehen, mit Ausnahme Marianos, dem bekanntlich ein Fuß abgenommen worden ist, wurden von der Besatzung der „Citta di Milano“ mit lauten Hochrufen empfangen.

Kopenhagen, 19. Juli. Blättermeldungen zufolge, soll die schwedische Regierung ein Telegramm an Hauptmann Tornberg abgesandt haben, das die Rückkehr der schwedischen Hilfsexpedition aus Kingsbay anordnet.

**Keine Spuren auf der Bären-Insel.**

Oslo, 19. Juli. Wie von der Bären Insel gemeldet wird, sind dort trotz nochmaliger Nachforschungen keine Spuren von der „Vatnah“ gefunden worden. Man nimmt an, daß die von den Fischern gefahrenen Räderpaare sowie Holz- und Lederreste von der Expedition des norwegischen Dozenten Hjel herührten. Zur Zeit hat die Schneeschmelze bereits alle Spuren ausgetilgt.

**Nobile fährt nach Rom.**

Berlin, 19. Juli. Wie der „Local-Anzeiger“ aus Kingsbay meldet, wird Nobile in den nächsten Tagen allein nach Italien fahren. Ob auf eigenen Wunsch oder auf höheren Befehl, ist nicht bekannt.

**Bandervelle gegen die belgische Heeresreform.**

Brüssel, 19. Juli. Anlässlich der Beratungen des Heeresreformgesetzes in der Kammer erklärte der frühere belgische Außenminister Vandervelle, das abgelehnte Deutschland sei nicht in der Lage, um in nächster Zukunft Belgien oder Frankreich anfallen zu können. Vandervelle sprach sich gegen den Regierungsentwurf aus. Der frühere Kriegsminister Devoze meinte, die Heeresreform gebe der belgischen Armee die Möglichkeit, einen plötzlichen deutschen Überfall abzuwehren.

**Neue Überfälle der Komitasschi.**

Belgrad, 19. Juli. Der südslawische Polizei ist es bisher nicht gelungen, die kürzlich über die albanische Grenze in Mazedonien eingedrungenen zehnköpfigen albanischen Raubbanden des berühmten Feris Salowitsh festzunehmen. Im Gegenteil geriet gestern die Gendarmrie auf dem Wege von Nodibasar nach Senja in einen Hinterhalt, wobei die Raubbanden fünf Gendarmen und drei Bauern töteten und mehrere verwundeten.

Die Raubbanden, die ein Mittelglied zwischen politischem Komitasschismus und Wegelagerern darstellt, nahm ihren Weg in der Richtung der albanischen Grenze. Die südslawische Gendarmrie hofft durch ein Massenaufgebot unter persönlicher Führung des Generals Tomitsh, des Chefs der gesamten Gendarmrie, ihr den Weg verlegen und die Bande, die kürzlich erst wieder vier Bauern tötete, festnehmen oder im Kampf erliegen zu können, bevor sie über die Grenze entwischt.

**Die 3. Internationale gegen die Kuomintang.**

Moskau, 19. Juli. Am Dienstag wurde in Moskau die sechste Tagung der kommunistischen Internationale eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt Bukharin. Der Tagung ist große Bedeutung beizumessen, da auf der Tagesordnung die Frage der lebendigen Gestaltung der kommunistischen Propaganda in Europa steht. In einem heute beschlossenen Aufruf an die chinesischen Revolutionäre wendet sich die kommunistische Internationale gegen Tschangkaisschik und die Kuomintang und verlangt, daß die Revolution in China von der kommunistischen Internationale geleitet und chinesischen Revolutionäre jede Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Elementen ablehnen sollen. Für die Unterstützung der revolutionären Presse soll ein besonderer Fonds geschaffen werden, der durch Unterstützung von Seiten der kommunistischen Parteien in der ganzen Welt erhalten werden soll.

**Sowjetrußland zu Verhandlungen über den Kellogg-Pakt bereit?**

Kowno, 19. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, entsprechen die Nachrichten über einen bevorstehenden Beitritt der Sowjetunion zum Kellogg-Pakt nicht den Tatsachen. Das Außenkommissariat habe noch keine Aufforderung zum Beitritt zu dem Antikriegspakt erhalten. Die Sowjetregierung habe gegen den Kellogg-Pakt in seiner gegenwärtigen Form gewisse Bedenken. Doch ist sie zu Verhandlungen über den Paktvorschlag bereit.

**Die „Iswestja“ zu der englischen Antwort auf den Kellogg-Pakt.**

Kowno, 19. Juli. Die Moskauer „Iswestja“ behauptet, daß die Vereinigten Staaten die englischen Vorbehalte zum Kellogg-Pakt über die Nichtbeteiligung der Sowjetunion nicht zurückgewiesen hätten. In diesem Zusammenhang erklärt die „Iswestja“, damit sei der Kellogg-Pakt gegen die Sowjetunion gerichtet und stelle nur eine pazifistische Geste dar, unter deren Schutz die Rüstungen für den kommenden Krieg begründet würden.

**„Neumütige“ werden wieder verwendet.**

Riga, 19. Juli. Aus Moskau wird gemeldet, daß schon in nächster Zeit eine völlige Ausöhnung mit der Opposition erfolgen soll. Es verlautet weiter, daß Ramenew und Sinowjew wieder hohe Staatsämter erhalten werden. Die Ausöhnung erfolgt im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise, in der sich Rußland zur Zeit befindet. Die gegenwärtigen Nachhaber befürchten angeblich durch eine weitere Verbannung der Oppositionsführer eine erhebliche Steigerung der gegen sie herrschenden Mißstimmung.

**Kongreß der englischen Bergarbeiter.**

London, 19. Juli. In Mandabno wurde unter dem Vorsitz von Herbert Smith die Jahreskonferenz der Bergarbeitergewerkschaft eröffnet. Die Verhandlung begann mit der Verlesung des Jahresberichtes, der sich eingehend mit dem Rückgang der Mitgliederzahl befaßt, die im letzten Jahre von 784 000 auf 625 000 gesunken ist, ferner mit den Schwierigkeiten, die durch die Bildung der nichtpolitischen Gewerkschaften entstanden sind, und mit der Notwendigkeit eines Wiederaufbaues der Gewerkschaft. Der Kongreß tritt weiter für den Sechskundentag im Bergbau, einschließlich der Einfahrtszeit, ein. Endlich fand die persönliche Stellung des Sekretärs Cool zur Erörterung, der erklärte, daß er nur einem Beschluß der Mehrheit weichen wolle.

**Die Krise in Ägypten.**

Das ägyptische Parlament aufgelöst.  
London, 19. Juli. Zur Krise in Ägypten verlautet, daß König Fuad im Begriff stehe, das ägyptische Parlament aufzulösen und die Neuwahlen nicht vor Ablauf von 3 Jahren anzuberaumen. Um eine solche Maßnahme durchzuführen, müßten gewisse Bestimmungen der ägyptischen Verfassung geändert werden. Außerdem soll der König die Macht haben, die Verfassungsbestimmungen über Pressefreiheit und Versammlungsrecht vorläufig aufzuheben. Die Versammlung der Oppositionsparteien sind verboten worden. Die Krise in Ägypten ist dadurch entstanden, daß das frühere ägyptische Kabinett unter der Führung von Nahas Pascha mit England wegen des geplanten ägyptischen Vereins- und Versammlungsgesetzes in Konflikt geriet. Der König hat daraufhin Nahas Pascha entlassen und ein Minderheitskabinett berufen. Da aber die Partei Nahas Paschas, die sogenannte Wafd-Partei, im ägyptischen Parlament über die absolute Mehrheit verfügt, konnte das neue Kabinett nicht parlamentarisch regieren.

London, 19. Juli. Wie aus Kairo gemeldet wird, ist das Parlament durch königliches Dekret für drei Jahre aufgelöst und der König mit gesetzgeberischen Vollmachten versehen worden. Die Freiheit der Presse ist für unbestimmte Zeit abgeschafft. Das Dekret ist vom König und von sämtlichen Mitgliedern des Ka-

binetts unterzeichnet. Die für Freitag und Sonnabend festgesetzten Versammlungen der Wafd Partei sind verboten worden. Ufanoreiche Vorsichtsmaßnahmen sind von den Polizei- und Militärbehörden getroffen worden, um die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten.

**Schweres Erdbeben in Peru.**

London, 19. Juli. Nach Meldungen aus Lima (Peru) hat sich in der Nähe von Chacabombas ein schweres Erdbeben ereignet, das eine Minute andauerte. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Nähere Nachrichten fehlen noch.

**Kurze Nachrichten.**

Massenvergiftung in Massachusetts. Wie aus Somerville Massachusetts gemeldet wird, entstand in mehreren größeren Fabriken der Stadt und der Umgegend eine Panik, als im Laufe des Nachmittags plötzlich die Arbeiter und Arbeiterinnen massenweise zusammenbrachen und in Ohnmacht fielen. In den Ford-Werken, wo allein 150 Arbeiter schwer erkrankten, war die Verwirrung so groß, daß der Betrieb geschlossen werden mußte, da die gesundgebliebenen Arbeiter mit dem Fortschaffen der Erkrankten beschäftigt waren. Die Ursache der Erkrankungen ist wahrscheinlich auf eine Massenvergiftung zurückzuführen, da die Arbeitererschaft sämtlicher betroffener Fabriken von dem gleichen Bostoner Großunternehmen mit der Mittagsmahlzeit versorgt worden waren.

Der Frau die Nase abgebißen. In einer Gemeinde bei Parkany in der Slowakei heiratete vor einigen Wochen ein 53jähriger Bauer ein 22jähriges hübsches Mädchen. Die junge Frau nahm es mit der ehelichen Treue nicht sehr ernst und lud wiederholt ihre früheren Liebhaber zum Stelldichein ein. Der Bauer, der durch dritte Personen von der Untreue seiner Frau erfuhr, versuchte sie wiederholt von den Abwegen abzubringen. Vor wenigen Tagen überraschte er seine Frau mit einem jungen Burleschen. Es kam zu einem Streit, in dessen Verlaufe der Bauer seiner Frau die Nase abbiß.

Kampf mit einem Hai. Im Badeort Viareggio erlegte sich am Sonntag eine aufregende Szene. Ein Badegast war mit einem leichten Boot ziemlich weit hinaus gerudert, als er von einem zehn Meter langen Hai angegriffen wurde. Das Tier biß das Holz des Rahmes vollständig durch und brachte das Fahrzeug zweimal zum Räntern. Im Holz des Rahmes blieben einige Zähne des Hai festzeden. Zum Glück kamen einige Segel- und Motorboote hinzu, die den Fisch in die Flucht jagten.

Ein halbiertes Dampfer. Der französische Dampfer „Mca“ ist bei der Einfahrt in die Seine-Mündung auf eine Sandbank aufgelaufen. Da kurz darauf Ebbe eintrat und das Schiff nicht mehr rechtzeitig flott gemacht werden konnte, brach der Dampfer in der Mitte auseinander. Die Hälften mußten, um die Fahrtrasse frei zu bekommen, gesprengt werden.

**Tagesneuigkeiten.**

Die Textilarbeiter wollen die Pognansischen Arbeiter durch einen Proteststreik unterstützen. Vorgestern fand im polnischen Berufsverband eine Versammlung der Fabrikarbeitern statt, in der zu der Frage der Aussperrung bei Pognanski Stellung genommen wurde. Während der Debatte sprachen sich sämtliche Delegierte für die Auslösung eines Proteststreikes zur Unterstützung der ausgesperrten Pognansischen Arbeiter aus. Es wurde eine Entschließung angenommen, worin es heißt, daß falls bis Sonntag der Konflikt bei Pognanski nicht beigelegt sein wird, in der nächsten Woche ein eintägiger Proteststreik in der ganzen Textilindustrie von Lodz proklamiert werden wird. (b)

Beschärfung des Bauarbeiterstreiks. Im Verbandslokale, Gdansta 40, fand eine große Versammlung der streikenden Bauarbeiter statt, in der über den Stand der Streikaktion Bericht erstattet wurde. Nachdem seitens der Versammelten festgestellt wurde, daß die Forderungen der Arbeiter gerecht sind und dieselben aufrecht erhalten werden müßten, wurde beschlossen, bei allen Bauten Streikposten aufzustellen, die darüber wachen sollen, daß keine Streikbrecher zur Arbeit erscheinen. (bip)

Landarbeiterstreik. Gestern traten 160 Landarbeiter auf dem Gut der Zuderfabrik Lesmierz in den Ausstand. Die Streikenden verlangen eine Erhöhung des Tageslohnes auf 2,40 Zl. Der Arbeitsinspektor hat Schritte zur Beilegung des Streiks eingeleitet. (p)

Lohnhöhung für die Schustergehilfen. Vor nicht langer Zeit sind die Schustergehilfen an die Meister mit der Forderung herantreten, ihnen eine Prozentsätze Lohnhöhung zu bewilligen. Gestern fand in dieser Angelegenheit unter dem Vorsitz des Arbeitsinspektors Michalski eine Konferenz statt, auf der sich die Arbeitgeber einverstanden erklärten, die geforderte Erhöhung auszuführen. (p)

# Das Sängerbundesfest in Wien.

## Der gestrige Begrüßungsabend.

Wien, 20. Juli. Im festlich geschmückten großen Konzerthallenaal wurde gestern Donnerstag in Anwesenheit der zahlreichen bereits eingetroffenen Sängergäste und der offiziellen Vertreter des Bundesbanners, das bisher in der früheren Festschadt Hannover in Verwahrung war, an den Großmährischen Sängerbund in feierlicher Weise übergeben.

Bundesvorsitzender Friedrich Witz, hielt, umgeben von den Chorleitern der einzelnen Sängerbände, die Festrede, wonach Eduard Kremers „Deutsches Bittgebet“ mit Orgelbegleitung durch die Sänger der alten Festschadt Hannover zum Vortrag kam. Die Feier wurde mit einer Reihe von Liedern und Ansprachen der einzelnen Bundesvorsitzenden eingeleitet. Die Ehre dirigierten Hans Stuber und Hans Heinrichs. An der Orgel spielte Professor Franz Schütz.

Der Wiener Festsaal sah gestern abend in der Sängerkirche den offiziellen Begrüßungsabend, der einen schönen und herzlichen Beisatz nahm. In den zahlreichen Ansprachen kam immer wieder die Freude zum Ausdruck, in der alten Kulturstadt Wien nicht nur frohe Tage, sondern auch feste geistiger und nationaler Verbundenheit begehen zu können. In dem Vortrag zahlreicher schöner Lieder wetteiferten: der Thüringische Sängerbund (Bundeschorleiter Wilhelm Kinkens), der Sängerbund der Südböhmer (Robert Manger), der Steirische Sängerbund (Prof. Roman Adie) und der Mährische Sängerbund (Karl Luzg und Viktor Redorfer).

Prag, den 17. Juli.

I.

Dampferausflug nach Kuchelbad. Also am Montag nachmittag war es. Nach eingenommenem Mittagsmahl im deutschen Hause ging es an den Pulverturm, einem Kleinod göttlicher Baukunst. Von hier aus führen wir mit der Elektrischen an die Dampferanlage. Die schöne Fahrt mit dem Dampfer „Stechowice“ erfolgte um 2.30. Sonnenklares Wetter. Links und rechts die beiden Moldauufer. Auf hohen Felsenblöcken erheben sich schöne Baumgruppen, die sich wunderbar ausnehmen. Die Moldau ist aber auch zu beiden Seiten von Badesüßigen sehr belebt. Die vielen Badenigen mit der großen Schar ihrer badenden Schlingel schienen ganz und gar vom Wasser gebannt zu sein. Immer wieder sprang man ins Wasser und schwamm große Strecken weit. So waren wir dann sis nach Kuchelbad, unsem Ziele, von schwimmenden Badesüßigen, gleich Mäwen, begleitet. Unterwegs wurde auch flott gesungen. Die vielen schönen Lieder erklangen mit weittragendem Echo im Freien. Am linken Ufer sahen wir auch die wundervollen lagenumwobenen Burgruinen „Wischehrad“. In Kuchelbad angelangt,

lagerten wir in einem terrassenförmig angelegten Gasthause. Hier stärkten wir uns in froher Laune bei gutem Trank und wohlgeschmecktem Bier. In Kuchelbad wurden wir auch geknüpft. Auch die Rückfahrt war herzlich. Der Dampfer „Dietrich“ brachte uns mit Musik wieder nach Prag.

II.

Nach dem schönen Dampferausflug fanden wir uns am Abend im Deutschen Hause zusammen. Im ungebundenen Beisammensein mit den Pragern Sangesbüchern verbrachten wir in der denkbar besten Stimmung den Abend. In den wenigen Stunden sind tatsächlich zwischen uns und den Pragern Bänden geschlagen worden. Es war so recht ein Abend deutscher Sangesfreude. Aus dieser ungebundenen Sängertafel heraus entwickelte sich eine laute, aber eindrucksvolle Programmfolge. Prof. Böhm, der Obmann des Prager Sängergaus hielt die von seinem Humor durchglühte Begrüßungsansprache. Es waren Worte echter Sangesfreude, gesprochen vom Sänger aus offenem Herzen zu Sängern von Sangesbegeisterung. Hier war so recht die echte Sangesstimmung zuhause. Prag ist ja doch eine Stadt von hohem musikalischen Ruf. Hier haben ein Maria v. Weber, ein Mozart gewirkt. In solcher Luft müssen sich natürlich Sänger, echte Sänger wohl fühlen. Der Prager Sängergau ließ denn auch bald ein helles „Grüßgott“ zur Begrüßung erschallen. Herr E. Günther, Präses der Vereinigung deutschsängerischer Gesangsvereine in Polen, sprach dem Prager Gau seinen Dank aus für die gute Aufnahme. Der Prager Gau brachte in feinstimmiger Ausführung die Lieder: „Morgenandacht im Walde“ und „In stiller Nacht“ zu Gehör. Die Gesänge, die von hoher gesanglicher Schulung zeugten, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Stadtrat Dr. Effen gab seiner Freude darüber, daß die Lodzes in Prag den Absteher gemacht haben, in feinstimmigen Worten zum Ausdruck. Auch unsere Sänger gaben einige Lieder zum Besten. Das rühmlichst bekannte Teinitaler Quartett sang in der ihm eigenen vorzüglichen Weise. Es geht ein Liedchen im Volle“ und „Schlaf süß“. Diese Gesänge brachten den Teinitälern den besten Ruf ein, denn der Beifall nahm kein Ende. Auch die Johanniter sangen, deren Lieder ebenfalls großen Anklang fanden. In späteren Stunden kamen dann auch noch Vertreter des Elbe-Havel-Sängerbundes vom Magdeburger Sängerbund zu Worte, von denen gegen 1100 Sänger nach Wien fahren werden. Die Gäste werden besonders begrüßt. So verstrich dann Stunde um Stunde — und es war bereits Mitternacht, als wir wieder unsere Quartiere in Empfang nahmen.

Es war tatsächlich ein schöner Tag. R—g.

Der Streik in der Strumpfwirkinindustrie unvermeidlich? Auf einer erneut stattgefundenen Konferenz der Strumpfwirkerleiter mit den Arbeitern kam es wiederum zu keiner Einigung, da die Unternehmer sich nur zu einer Prozentigen Lohnzulage bereit erklärten, während die Arbeiter 15 Prozent verlangten. Es soll nunmehr eine Versammlung der Arbeiter einberufen werden, auf der über einen eventuellen Streik Beschluß gefaßt werden soll. (W)

Ein eigenartiger Streik. Vorgestern erhielt der Arbeitsinspektor vom Polizeiposten in Zelow ein Telephonogramm, in dem mitgeteilt wird, daß die Meister und Untermeister der dortigen Firma Jakob Lewi die Forderung gestellt hätten, den Tageslohn für den Meister auf 7 Zloty und für den Untermeister auf 4 Zloty zu erhöhen. Da ihre Forderung kein Gehör fand, traten beide in den Ausstand. Daraufhin wurde die Fabrik, die 108 Arbeiter beschäftigt, stillgelegt. Der Polizeiposten bittet um Intervention, damit den Arbeitern wieder Beschäftigung verschafft wird. (P) — Wenn in dieser Fabrik die Meister und Untermeister nur 7 bzw. 4 Zloty pro Tag verdienen, wie hoch möge da der Tagesverdienst eines Arbeiters sein? ... Die zuständigen Behörden hätten hier eine sehr dankbare Aufgabe zu lösen.

Ein rabierter Fabrikmeister. In der Fabrik „Wierzbomianka“ in der Wierzbomianka 18 trug sich vorgestern ein standalöser Vorfall zu. In dieser Fabrik ist die Sucha 5 wohnhafte Stanislaw Kompasska beschäftigt, an deren Maschine etwas entzwei ging. Da sie auf Alford arbeitet, wandte sie sich an den Meister Horn mit der Bitte, ihr den Schaden auszubessern. Der Meister erwiderte ihr jedoch, daß er keine Zeit habe. Als die Kompasska gestern zur Arbeit erschien, stellte sie fest, daß die Maschine noch immer nicht repariert war. Sie wandte sich abermals an den Meister, der sie aber wieder abwies. Daraufhin begab sich die Frau nach dem Büro, wo sie sich über den Meister beklagte. Als dies Horn sah, eilte er ihr nach, warf sich im Büro auf sie, riß ihr die Kleider vom Leibe und warf sie aus der Fabrik, nachdem er sie verprügelt hatte. Niemand von den im Büro Anwesenden nahm von diesem Vorfall Notiz. Die mißhandelte Arbeiterin begab sich nach dem Verband, wo sie Klage führte. Der Leiter des Verbands, Napieralski, setzte sich mit dem Polizeikommandanten Jhdorzyl in Verbindung, dem er den Vorfall erzählte. Der Polizeikommandant ordnete eine Untersuchung an und ließ den Meister zur Verantwortung ziehen. (P)

Die Kanalarbeiten in der Petrikauer Straße, zwischen Platz Wolnosci und 6-go Cierpnia, mit denen gestern begonnen wurde, sollen in einem beschleunigten Tempo geführt werden, da hier der Stadtverkehr am größten ist.

Stärkere Beleuchtung der Magistratsuhr. Da die bisherige Beleuchtung der Magistratsuhr vollständig ungenügend war, wird die Uhr nunmehr durch starke Reflektoren beleuchtet werden.

Das vielversprechende Gartenfest der D. S. A. P. (Bodg-Zentrum). Nur noch zwei Tage trennen uns von diesem Fest. Jeder freut sich schon auf dieses traditionelle Gartenfest, das immer voller nachhaltiger, freundlicher Eindrücke ist. Wir können auch heute schon sagen, daß das Festkomitee alle Anstrengungen macht, um den Besuchern wirklich frohe Stunden zu bereiten. Alles was dazu angeht ist, um einladende Freude zu wecken, ist im Programm vorzusehen: Glückrad, Rahnfahrt, Scheibenschießen, Sachspießen, Ballonausschlag, Kinderumzug u. a. Der Männerchor der Ortsgruppe wartet mit seinem neuen gut einstudierten Repertoire auf. Im Mittelpunkt aber steht die Fahnenentfaltung der neuen, schönen Fahne, welche bereits die zweite der betreffenden Ortsgruppe ist. Alt und jung wird sich also am Sonntag im „Sielanka-Park“ ein Stellbischen geben, um im Kreise Gleichgesinnter sich aus grauem ermüdenden Alltag herauszureißen, seinen Seele neue erfrischende Nahrung zuzuführen.

Ein blutiges Kriegsspiel. Der 8 Jahre alte David Kram und der 7 Jahre alte Konstanty Müller, beide wohnhaft in der 28. Kan. Schützenregiment-Straße 33, spielten Soldaten und Krieg, wobei Müller polnischer Mann und Kram russischer Soldat war. Während der Schlacht stürzte sich Müller mit einem Küchenmesser auf seinen Gegner und stieß ihm dieses im Eifer des Gefechts in den Unterleib. Als der Knabe blutüberströmt zu Boden fiel, ergriff Müller die Flucht und versteckte sich. Zu dem Verletzten wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in hoffnungslosem Zustande nach dem Annemarien-Krankenhaus überführte. (P)

Bei der Arbeit am dem Turm der Kathedrale den Tod gefunden. Ein tragischer Vorfall ereignete sich vorgestern auf dem Turm der Kofka-Kathedrale. Der dort beschäftigte Arbeiter Trzebinski, wohnhaft Radomska 26, erlitt plötzlich einen Schwächeanfall. Die übrigen Arbeiter eilten ihm zur Hilfe, doch waren sie ratlos, da sie nicht wußten, was sie tun sollten. Schnelle Hilfe war notwendig, doch konnte der Kranke nicht nach unten transportiert werden, da auf den Turm nur ganz enge Treppen führen. Schließlich ließ man ihn an dem zur Ziegelbeförderung bestimmten Aufzug herab. Unten empfing ihn ein Arzt der Rettungsbereitschaft, der den Kranken nach dem Radogoszger Krankenhaus überführte, wo er jedoch bald darauf verstarb. (P)

Plötzlich von einem Tobsuchtsanfall befallen. Auf dem Bauler Ring spielte sich vorgestern ein erschütterndes Schauspiel ab. Eine Frau in zerlissener Kleidung lief wie irr sinnig auf dem Platz umher, fiel die Straßenpassanten an, schlug auf dieselben ein und riß die Verkaufshände um. Einem sofort

herbeigerufenen Polizisten gelang es, die Frau nach längerem Jagen festzuhalten. Inzwischen war die Rettungsbereitschaft alarmiert worden, die große Mühe hatte, der Frau die Zwangsjacke anzulegen und sie nach der städtischen Krankenstelle zu schaffen. Wie es sich herausstellte, handelt es sich um die 26 Jahre alte Marianna Rajtanial aus Lenczyca, die plötzlich einen Tobsuchtsanfall erlitten hatte. Vor einiger Zeit war sie erst aus der Irrenanstalt als geheilt entlassen worden. Von der Krankenstelle wurde sie nach Kochanowka übergeführt. (P)

Kampf eines Nachwächters mit Dieben. In der Basarna 6 befindet sich die Fabrik von Puterschnitt, in der der Skladowa 33 wohnhafte Stanislaw Kwicien als Nachwächter Dienst tut. In der Nacht zu Donnerstag bemerkte Kwicien zwei Männer, die damit beschäftigt waren, die Fensterläden zu dem im Parterre liegenden Büro abzubrechen. Kwicien wollte die Diebe festhalten, doch erhielt er mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag auf den Kopf, so daß er benimmungslos zusammenbrach. (P)

Den Ehegatten mit Salzsäure begossen. Vorgestern früh kam es in der Leszna 15 zwischen dem Ehepaar Rachel und Lufer Pacanowski zu einem Streit, der außerordentlich heftig geführt wurde. In ihrer Wut ergriff Frau Pacanowski eine Flasche mit Salzsäure und goß den Inhalt auf ihren Mann. Auf den furchtbaren Schrei des Mannes eilten Nachbarn herbei, die die Rettungsbereitschaft benachrichtigten. Der Arzt erteilte dem an Gesicht und Brust Verbrannten die erste Hilfe und ließ ihn auf eigenen Wunsch an Ort und Stelle. Da der Arzt schwere Körperverletzungen feststellte, wurde Rachel Pacanowska verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben. (P)

Sinfoniekonzerte im Staszyc- und Quelpark. Die Kultur- und Bildungsabteilung des Magistrats beschloß, durch das Orchester der Philharmonie und die Musiksektion der T.M.B. im Staszyc- und Quelpark 6 Sinfoniekonzerte veranstalten zu lassen. Die Konzerte werden nachmittags an Sonn- und Feiertagen im Juli, August und September stattfinden.

Verurteilter Diebstahl. In der Zachodnia befindet sich das Baumwolllager von Ruchem Weis, vor dem gestern ein Wagen mit Baumwollwaren vorfuhr. Plötzlich zog ein Mann ein Rad Baumwolle herunter und ergriff die Flucht. Da der Diebstahl aber bemerkt worden war, wurde die Verfolgung aufgenommen und es gelang den Dieb festzunehmen. Wie es sich herausstellte, handelt es sich um den Evangelista 7 wohnhaften Abram Horowicz. Er wurde der Polizei übergeben. — Der nirgends gemeldete Baclaw Nowak kam vorgestern nach dem Zyklostrom von Wadalinsti in der Wulczanska 20, wo er sich ein Rad auslieh. Als er unbeobachtet war, ergriff er damit die Flucht. Die Nachforschungen nach ihm waren bisher ergebnislos. (P)

Lebensmüde. In der Spacerna 4 nahm die 17jährige Zenobia Majstrzal in selbstmörderischer Absicht Essigessenz zu sich. Zu der Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse gerufen, deren Arzt eine Magenpflügel vornahm und die Kranke nach dem Radogoszger Krankenhaus überführte. Der Grund zu dieser Tat ist nicht bekannt. — In der Kielma 21 versuchte die 22 Jahre alte Jostia Strzontek ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie eine Mischung von Essigessenz und Jod zu sich nahm. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft überführte die Lebensmüde nach dem Radogoszger Krankenhaus. (P)

Ein Jahr Gefängnis für einen Kommunisten. Am 25. Juni 1927 wurde in der Textilindustrie auf Grund wirtschaftlicher Forderungen ein Streik proklamiert, während dessen Versammlungen und Umzüge stattfanden. In einem solcher Umzüge, der sich nach dem Wasserberg zu bewegte, nahmen auch Kommunisten teil. Dabei wurde ein junger Mann, der ein Transparent mit der Aufschrift „Fort mit dem weißen Terror“ trug und Flugblätter verteilte, verhaftet. Er stellte sich als der 17 Jahre alte Hersh Spiegel heraus. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das ihn nach Vernehmung der Zeugen zu einem Jahr Gefängnis unter Anwendung der Amnestie und unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilte. (P)

Verurteilter Deserteur. Der im Jahre 1899 geborene Jakob Döfist sollte vor der Aushebungskommission erscheinen, doch floh er während des Weltkrieges nach Deutschland. Dort blieb er längere Zeit und lehrte dann nach Polen zurück, wo er sich den Behörden stellte. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte. (P)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. G. Antontewicz, Fabianicka 50, R. Chodzinski, Petrikauer 164, B. Solokowicz, Przejazd 19, R. Rembieszinski, Andrzejka 28, J. Zundelewicz, Petrikauer 25, M. Raszperkiewicz, Zgiersta 54, B. Trawkojsta, Przejazdka 56. (P)

## Drohender Fabrikbrand.

In der Nacht zu Donnerstag entstand auf dem Grundstück in der Rawot 33 ein Brand. Auf diesem Grundstück befindet sich im Hintergrunde ein zweistöckiges Fabrikgebäude und mehrere kleinere Gebäude. In diesen Baulücken, die den Kompagnons Kon und Pookowski gehören, befindet sich eine Baumwollweberei, die der Firma Kon und Hertenberg gehört. Gegen Mitternacht, als die Fabrik untlätig war, bemerkte der Nachwächter plötzlich Rauchschwaden und Feuer, die aus dem Lager unter dem Dach herausströmten. Der Wächter benachrichtigte sofort die Feuerwehr, die den 2. und 4. Zug entsandte. Als die Wehr eintraf, hatte der Brand bereits drohenden Charakter angenommen, zumal, da noch das angrenzende Wohnhaus zu schützen war. Man rief deshalb den 1., 6. und 10. Zug zu Hilfe herbei. Die Wehr wurde in drei Gruppen geteilt, von denen die eine auf dem Grundstück Nr. 31, die andere direkt am Brandherd und die dritte auf dem Grundstück Nr. 35 bei der Rettung des gefährdeten Wohnhauses arbeitete. Unter den Einwohnern dieses Hauses, die beim Ausbruch des Brandes in diesem Schlafe lagen, entstand eine Panik. Beim Anblick des Feuerlichts liefen sie kopflos auf den Hof und nahmen das Notwendigste von ihren Sachen mit. Die Bemühungen der Wehr gingen dahin, ein Uebergreifen

des Feuers auf die tiefer gelegenen Stockwerke zu verhindern. Gegen 1/4 Uhr erst war es den Feuerwehren gelungen, die Gefahr abzuwenden. Den Flammen war der ganze Dachboden und ein Teil des Daches zum Opfer gefallen. ...

Sport.

Rachtlänge zu Touring - W. R. S.

Wie uns gemeldet wird, hat der D. J. D. P. N. das Spiel Touring - W. R. S. für ungültig erklärt, da die von W. R. S. gestellten Zeugen nachweisen konnten, daß der Protest des Militärvereins gerechtfertigt ist. ...

Oh diese Schiedsrichter!

Am vergangenen Sonntag fand, wie bekannt, ein Fußballspiel Union - P. P. C. statt. Der verpflichtete Schiedsrichter, der dieses MeisterschaftsSpiel leiten sollte, erschien jedoch nicht. ...

Polen auf der Schacholympiade.

In den nächsten Tagen beginnt im Haag die Schacholympiade, zu der der polnische Schachverband folgende Repräsentanten entsandt hat: Przepiórka, ...

folgende Repräsentanten entsandt hat: Przepiórka, Malarczyk, ...

Tunnys glänzender Rekord.

Dem kommenden Meisterschaftskampf zwischen Tunney und Henry sieht man in Amerika, wie bei allen dergleichen Veranstaltungen, mit ungemeinem Interesse entgegen. ...

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sob. Dk. Vorstandssitzung. Heute, den 20. Juli, findet im Lokal, Nowo-Targowa 21, die ordentliche Vorstandssitzung statt. ...

Gewerkschaftliches.

Achtung! Reiger, Scherer, Andreeher, Schlichter! Am Sonnabend, den 21. Juli, um 7 Uhr abends, findet im Ver-

einstufige Petrikauer 109 eine Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. ...

Warikauer Börse.

Table with exchange rates for various cities including Belgium, Holland, London, New York, and Paris.

Gib

diese Zeitung allen Freunden, Verwandten und Kollegen, die wie Du für Freiheit und soziale Gerechtigkeit kämpfen,

und überzeuge

Sie, daß ihrem idealen Streben in der praktischen Politik nur die Lodzer Volkszeitung erfolgreich Rechnung trägt.

Dr. med.

Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, Stimm- u. Sprachstörungen. umgezogen an Wschodniastr. 65

Lodzer Musikverein 'Stella'. Sonntag, den 22. Juli, a. t., veranstalten wir im Walde von Siguers Erben an der Dabianicer Chaussee, Lishnerstr. Nr. 2, dritte Haltestelle der Dabianicer Zufahrtsbahn (Koenig) ein Großes Waldfest

verbunden mit Preiswettbewerben, Hahnenschlagen, Fischfang, Glücksrad, Kinderumzug und vielen anderen Ueberraschungen. Tanz. 2 Musikorchester. Konzert ab 9 Uhr früh.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Pabianice. Am Sonntag, den 29. Juli, veranstaltet die Partei gemeinsam mit dem Jugendbund, im Garten 'Gärtner-Berg' bei Herrn B. Reinhold, ihr erstes, öffentliches grosses Gartenfest

Dr. B. DONCHIN. Spezialarzt für Augenkrankheiten ist nach Polen zurückgekehrt. Empfängt Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags von 10-1 und 4-7 Uhr. Moniuszki 1, Tel. 9-97.

Lüchtige Weber und Weberinnen für Baumwollwaren, glatte und Karrier-Webstoffe. Können sich für dauernde Beschäftigung bei Adolf Horak, Kaba-Pabianicka, melden. 2640

H. SAURER. Zahnarzt. Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne. Petrikauer Straße Nr. 6

Kinematograf Oświatowy. Wodny Synak (zdg Kobielskiej) Od wtorku, dnia 17 do poniedziałku, dnia 23 lipca 1928 roku włącznle.

Tajemnica wymarłej wyspy. Dramat w 8-ciu aktach na ile przegód poszukiwaczy ska bów. W roli głównej: Richard Talmadge. Nad program: Szamplon ciężkiej wsgy (Ferdus i Merdus), komedia w 2 aktach.

Heilanstalt von Koryten-Spezialisten. Petrikauer 204 (am Gezerischen Ring), Tel. 22-69

Freitag, den 20. Juli. Warschau 1111 m 19 Verschiedenes, 20.15 Einfamilienkonzert, 22.20 Bekanntmachungen. Katowice 422.6 m 17.25 Vortrag, 19 Verschiedenes, 19.25 Sportnachrichten. Krakau 506 m 12 Schallplattenkonzert, 13 Fanfare, 19 Verschiedenes. Polen 344.8 m 18 Schallplattenkonzert, 18 Solokonzert, 22.40 Tanzmusik.

Warum schlafen Sie auf Stroh? wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentlich Abzahlung von 3 Pl. an, ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, ...

Helenenhof Sommer-Bresse-Redoute Helenenhof

Sonntag, 22. Juli

Olympische Spiele, amerikanisches Mannschaftsrennen über 50 Kilometer, 4 Boxkämpfe unter Teilnahme des Polenmeisters Kupka u. Stibbe, Pfandlotterie, Kinderspiele, Orchester, Blumenkampf auf Gondeln, bengal. Feuer.

Sonntag, 22. Juli

Vereine u. Veranstaltungen.

Vom Lodzzer Sportschützenverein. Am Freitag, den 20. d. M., findet wie üblich die Verwaltungssitzung des Lodzzer Sportschützenvereins statt, zu welcher sämtliche Verwaltungsmitglieder eingeladen werden.

Kunst.

Ein Mundharmonika-Orchester als preispielende Kapelle. Der alte Ben alkba mah sich wieder einmal eines Besseren belehren lassen; Ben Al ba sagt, alles sei schon einmal dagewesen, wir aber können sagen: Das war noch nie da, noch nirgends auf der ganzen Welt, daß ein Mundharmonika-Orchester bei einem Musikfest, bei dem man bisher nur Blechmusik zu hören gewohnt war, als preispielende Kapelle auftrat. Diese aufsehenerregende Neuheit gab sich kürzlich bei dem Musikfest in einer durch ihre Industrie weitbekannteren süddeutschen Stadt; für das Preispiel hatten sich, wie man dem Hefebuch entnehmen konnte, zahlreiche Musikinstrumente aus Württemberg, Baden, Hohenzollern und aus der Schweiz gemeldet und — das „Educator“ Orchester der Koch Harmonica Werke Trostungen. Man war angenehm überrascht und zum Schluß eifrig begeistert, als das Educator-Orchester für den ausgezeichneten Vortrag der Variationen über „Der Tod und das Mädchen“ aus dem d-moll Streichquartett von Schubert außer einem la-Pres in der Oberstufe Fokal, Diplom, Lorbeer und Medaille des vorrump, die ersten Siegeszeichen, die ein Mundharmonika-Orchester von einem Preispiel mit nach Hause brachte.

Aus dem Reiche.

In Konstantynow. Diebstähle. In der Nacht von Montag zu Dienstag stahlen noch unermittelte Diebe aus der Wohnung der jungverheirateten Eheleute Jerch in der Pabianicerstraße sämtliche Kleidung sowie Wäsche. — In derselben Nacht wurden aus dem Stalle bei H. Geller in der Zylerskastraße 31 sämtliche Hühner gestohlen. Auch hier fehlt von den Dieben je.liche Spur.

Schwächeanfall durch die Hitze. Der Gemüse- und Kartoffelhändler Hacht erlitt am Montag mittag auf der Dlugasstraße infolge der großen Hitze einen Schwächeanfall. Er wurde nach dem Laden des Pereslein geschafft, wo es den Bemühungen der Nach-

barn gelang, ihn vor Eintritten des Arztes zum Bewußtsein zu erwecken. Er wurde nach seiner Wohnung geschafft.

Zyrardow. Tragischer Tod eines Lebensretters. Am 15. d. M. kam der 19 jährige J. K. Jarkiewicz, der bei Verwandten in Jablonna an der Weichsel weilte, auf traurige Weise ums Leben. Als er einen Badenden in Lebensgefahr sah, stürzte er ihm zu Hilfe und brachte ihn glücklich ans Ufer. Im letzten Augenblick aber verließen ihm die Kräfte und da niemand in der Nähe war, ertrank der Unglückliche.

Naturfreunde!

Die Abfahrt der Teilnehmer am Ausfluge ins polnische und tschechische Lozagebirge findet am Sonnabend, den 21. Juli, um 9 Uhr abends, vom Kallischer Bahnhof, mit dem direkten Zuge nach Krakau, statt. Alle Teilnehmer müssen spätestens um 8 30 Uhr auf dem Kallischer Bahnhof sein, da gewisse Formalitäten für alle gemeinsam erledigt werden müssen.

Die Ausflugsleitung.

Wenczyca. Furchtbare Entdeckung in einem Walde. Bei Wenczyca in der Gemeinde Ch-czga befindet sich ein großer Wald, der von einem Waldhüter täglich begangen wird. Als er sich vor-gestern wieder auf seinem Rundgang befand und an eine Stelle kam, die er schon mehrere Wochen nicht mehr betreten hatte, machte er eine furchtbare Entdeckung. An einem Baum hing ein Menschenkopf, darunter lagen die Beine und der Unterarm und zwei Meter entfernt die Arme und der Oberarm. Der Waldhüter teilte seinen furchtbaren Fund der Polizei mit, die sofort eine Untersuchung einleitete. Es wurde festgestellt, daß der Mann der etwa 40 Jahre zählt, vor ungefähr 4 Wochen Selbstmord verübt hat. Infolge der großen Hitze war der Körper in Teile zerfallen. Der Oberteil des Körpers war durch den letzten Sturm so weit fortgeschleudert worden. (p)

Sosnowice. Ein Rabenvater. Auf Po-lyzami in Godyce kam der 12jährige Nowol und hat furchtbar um Schutz gegen seinen Vater. Dieser hatte den Knaben dafür, daß er Obst gestohlen, auf der glühenden Ofenplatte kneten lassen, wobei er ihn so lange festhielt, bis dem Jungen die Knie-

Ruda-Pabianicka.

Heute, Freitag, den 20. Juli, 7 Uhr abends, findet im Saale des Gesangsvereins bei Adolf Obermann eine große

Berichterstattungsverammlung

statt. Ueber die städtische Wirtschaft von Ruda-Pabianicka werden sprechen: Sejmabgeordneter E. Zerbe, Vizebürgermeister Streibel und die deutschen Stadtverordneten.

Deutsche von Ruda-Pabianicka! Erscheint in Massen!

fast verbrannt waren. Des entarteten Vaters nahm sich die Polizei an.

Bromberg. Autounglück. Am 18 d. M. überschlug sich auf der Straße Lohzhenica-Ost in Folge Achsenbruchs ein Autobus und begrub 15 Personen unter sich. Dabei wurde 1 Person getötet, 2 Personen erlitten schwere und 12 leichtere Verletzungen.

Sida. Großfeuer. Gestern nacht um 8 Uhr brach am Ringe ein Feuer aus, das sich ungeheuer schnell verbreitete. Militär und Feuerwehr veruchteten den Brand zu lokalisieren. Trotzdem wurden 7 Wohnhäuser, darunter einige mehrgliedrige, vollständig eingeäschert. Der Schaden konnte noch nicht festgestellt werden.

Wlino. Ein Untersuchungsrichter erschlägt seine Schwester. In seiner hiesigen Wohnung erschloß der Untersuchungsrichter Pines nach einer heftigen Auseinandersetzung seine Schwester, eine Bühnenkünstlerin. Der Untersuchungsrichter wurde verhaftet und ins Gefängnis übergeführt. Der Verhaftete gibt an, die Tat ungewollt begangen zu haben, da er nicht gewußt habe, daß der Revolver geladen war.

Hinaus mit der bürgerlichen Presse aus deinem Heim!

Annemarie.

Roman von Mary Nisch.

(5. Fortsetzung.)

Rosa lachte laut auf. „Hahaha, findet er nicht! Seht ihr's, das ist der Anton, wie er leidet und lebt. Der ist zu faul zum Heiraten, paßt nur auf, ich sag's euch. Du, sei froh, daß du das reiche Mädchen kriegst. Das ist das Beste für dich. Aber ich gehe jetzt, mein Mann kommt bald heim. Das alte Sofa muß auch neu bezogen werden, eh die Klara einzieht. Ach, was mir da einfällt: die Leineweberin, der Annemarie ihre Mutter, ist gestern gestorben; am Waschtisch umgefallen. Der Schlag wird sie gerührt haben. Jetzt ist das Mädchen ganz auf sich angewiesen, Gott steh' mir bei! So ein leichtsinniges Blut.“

„Die ist nicht leichtsinnig!“ sagte Anton erregt. „So? Nicht? Weißt du's? Hast Erfahrungen gemacht?“ „Ja, das hab' ich. Das ist ein braves Mädchen.“ „Um!“ sagte Rosa gedehnt. „Um, ja! Na, das ist ja jetzt Nebensache. Mutter, sorg' dafür, daß der Anton in den Hirschen geht und der Klara schöntut. Auf Wiedersehen alle miteinander!“

Annemarie saß ganz einsam am Bett der toten Mutter und weinte. Sie dachte an die guten Lehren der Mutter, und nahm sich vor, ihr Andenken in Ehren zu halten. Ihre Lippen waren fest aufeinander gepreßt und gaben dem jungen Gesicht einen entschlossenen, reifen Ausdruck.

An dem Fensterchen, aus dem zwei Kerzen, die zu Ehren der Leineweberin brannten, einen matten Schein auf die stockdunkle Straße warfen, klopfte es leise. Annemarie schrak zusammen, fuhr sich über das Gesicht; dann stand sie auf und wandte sich zum Fenster.

„Wer ist's?“ „Ich“, antwortete eine leise Stimme, in der Annemarie gleichwohl die Antons erkannte.

„Was willst du?“ fragte sie ruhig und wunderte sich innerlich, daß sie sein Kommen ganz selbstverständlich fand. „Warum bist du denn ganz allein? Warum ist denn keiner bei dir?“

„Ich hab' es so gewollt“, antwortete sie, „ich will mich gleich daran gewöhnen, daß ich allein bin.“ Er drehte draußen verlegen seinen Hut und wußte nicht, was er sagen sollte. Nach einer kurzen Pause schloß sie das Fensterchen und lehnte schweigend zu ihrer traurigen Wache zurück; sie wußte es wohl, Anton würde noch eine Weile stehenbleiben und herein schauen, aber das war ihr gleichgültig, das durfte sie jetzt nicht mehr kümmern; sie hatte jetzt Pflichten gegen sich selbst. Anton stand draußen und schaute hinein. Er schaute und schaute und sog mit jedem Blick Kraft zum Widerstand gegen die Seinen daheim an. Denn er wollte die lange Klara nicht, wollte überhaupt nicht heiraten, wollte — ach, er wußte selbst nicht recht, was er wollte; nur todunglücklich war er, das wußte er. Wäre die Leineweberin nicht gestorben, hätte er die Annemarie vielleicht doch noch runtergeiegt, oder er hätte sie endlich vergessen. Jetzt mochte er gar nicht mehr probieren, ob sie — so allein wie sie jetzt war, das arme Ding. Wenn er ein anständiger Kerl war, dann durfte er sie jetzt nicht mehr aussuchen, und doch — Anton fuhr sich mit beiden Händen in die schwarzen, dichten Haare, schüttelte sie, bis es ihm weh tat und knirschte mit den Zähnen. Wenn die Annemarie wenigstens mit ihm gesprochen hätte; aber nein, da saß sie und betete. Anton drückte sein Gesicht fester an die Scheibe. Er hörte ihr halblautes Murren, sah die herabfallenden Tränen, die ganze Liebe, armselige, verlassene Annemarie, die trotzdem schöner war als alle anderen; er schaute und dachte, dachte, bis sich endlich aus dem Wirrwarr ein Gedanke formte, sich löstete und als etwas Faßbares vor seinem geistigen Auge stand: Annemarie als sein Weib. Ja, doch, warum sollte das nicht sein können? Bis zu dieser Stunde hatte er an diese Möglichkeit noch nicht gedacht; denn es hieß, mit allem brechen. Mit den Angehörigen, mit den guten Ansichten, mit der Hoffnung, einmal ein wohlhabender und angesehen Mann zu werden. Anton überschätzte sich nicht, er wußte, von ihm persönlich war nicht viel zu erwarten; wenn das Gute nicht von woanders herkam — er konnte es nicht herschaffen. Aber was lag daran? War es denn etwas gar so Gutes, etwas mehr Geld, etwas weniger Arbeit und dazu die Klara?

War es nicht etwas tausendmal Besseres, von morgens bis abends — wenn auch nicht gerade immer arbeiten, aber doch mit der Annemarie zusammen zu sein? Und sie war ja jung und fleißig, sie würde doch auch mithelfen. Dabei würde es einen entsetzlichen Sturm geben, das war sicher. Vater, Mutter, die Schwestern, die Schwäger, alle würden über ihn herfallen, würden ihm das Gräßliche, das Dumme, das Blödsinnige seiner Absicht vor Augen führen; würden ihn unzustimmen versuchen, durch Jan, Streit, Vorwürfe ihn müde machen wollen. Ja, Anton zweifelte nicht, daß man ihn, wenn alles Zureden vergeblich wäre, ohne einen Pfennig Geld zum Hause hinauszagen würde, ihm nichts lassend als seine Nähnael, Schere und Fingerhut. Und auch das sagte sich Anton, daß er die Knudenschaft seines Vaters wohl kaum bekommen würde. Gleichviel! Er stand und schaute. Annemarie war jetzt aufgestanden und zündete neue Kerzen an, ahnungslos, daß draußen über ihr Schicksal entschieden wurde. Denn daß Annemarie ihn nicht wollte, fürchtete er nicht; sie liebte ihn gerade so wie er sie, das hätte er deutlich genug gemerkt. Aber heute wollte er noch nichts sagen. Eine Nacht, eine einzige Nacht mußte er darüber vergehen lassen, um zu sehen, ob er auch am Tage noch — nicht den Willen, aber die Kraft in sich spürte. Dann aber... dann aber, armes Häscherle, armes, liebes Aimerle, dann ging ein neues Leben an. Freilich ein sorgenvolles — Anton seufzte ein wenig —, aber auch zugleich ein schönes! Wieder klopfte es leise an das Fensterchen.

„Wer ist da?“ „Ich!“ „Du noch immer? Was willst denn, Anton? Geh' doch heim.“ „Wein' nicht so viel, Annemarie! Nach den traurigen kommen auch wieder schöne Zeiten.“ „Für mich nicht, Anton!“ „O freilich, war's nur ab. Wie denkst dir's denn, wie wirft dir denn dein Leben einrichten?“ „Mein Jesus, ich werd' eben arbeiten und wieder arbeiten. Aber vielleicht sterb' ich auch bald. Ich wär' froh!“ „Ich fürcht', Annerl, vorläufig hast du dazu noch Zeit, mußt schon noch etwas warten.“ „Ja, ja, wie es kommt, muß ich es tragen. Gute Nacht!“ (Fortsetzung folgt.)

# Bräusendes Varieté.

Ein Beruf, der sich vererbt. — Die Spezialitätenbühne. — Zwei Abende frei im Jahr.

## I.

Tempo, Tempo! Grundmotiv unserer Zeit und des Variététheaters. Daher ist die „Spezialitätenbühne“ von allen Vergnügungstätten am meisten der Spiegel unseres Jahrhunderts.

Am 31., abends um 11 beendet der Artist Ypsilon seinen Auftritt in Hamburg. Erschöpft von den zehn Minuten restloser Kraftanstrengung kommt er aus dem Vorhang hinter die Szene. Eben lächelte noch sein Gesicht unter dem Applaus des Publikums, graziös war die Verneigung seiner Dankbarkeit (eiserner Stützpunkt ermöglicht es ja gerade dem Artisten, immer zu lächeln, anmutig zu sein auch unter der Erschöpfung, ja selbst im Schmerz) — nun eilt er, in seinen Mantel gehüllt, durch den Bühnenkorridor der Garderobe zu. Kostüm herunter, kalte Bräuse aufgedreht, frotieren und etwas Gymnastik, Zivilkleid an, die Kostüme in den reichen Wohnzimmern Koffer, aus der Tischschublade die Federmappe schnell noch gerettet — und schon rollt der Karren eines Dienstmanns das Gepäck zum Bahnhof. Der Artist ist im Zug, die ganze Nacht, trifft zehn Stunden später in Frankfurt ein, meldet sich beim Direktor, baut seine Geräte auf, bespricht die Musikbegleitung mit der Kapelle, probiert zwei Stunden die eigene Arbeit und schläft dann den kurzen Schlaf der Müdigkeit, um 10 Uhr am Abend lächelnd und graziös im Scheinwerferlicht zu stehen.

## II.

Der Artist hat zwei Abende frei im Jahr: Karfreitag und am 24. Dezember. Dreihundertundachtzig Tage arbeitet er, ist auch nachmittags. Und kein Morgen ist ohne Probe; denn nur die ununterbrochene Beherrschung des Körpers hält ihn auf der Höhe seiner Kunst. So reist er von Monat zu Monat durch Städte und Kontinente; sein Ohr vernimmt die Sprachen vieler Länder; er kennt die Artistenpension in Madrid und in San Francisco, aber über allem Wehsel der Grenzen steht unverrückbar die gleiche Arbeit, seine Freude und seine Existenz. Ihr wird untergeordnet, was zu den bürgerlichen Genüssen zählt; Ausschweifungen verziehen sich von selbst; vorwärtskommen ist die Devise, seine Nummer anzubauen, die Sensation steigern, damit der Name immer größer leuchtet auf den Programmzetteln, bis er ein Signal geworden ist, beim Agenten und beim Publikum: „Der Große Ypsilon“.

## III.

Wie bunt sieht eine Variétébühne von hinten aus! Du kommst durch einen Seitengang auf den Hof und siehst einem veralteten Wagen gegenüber, hinter dessen Eisenstäben Tiger schlafen; aber dein Ohr fängt schon das bellende Geheul der Seelöwen, die unter einem Bretterdach in ihrem Lärm um Hische ketteln. Du gehst die Treppe hinauf, eine Koltüre ist spaltbreit offen, und wenn du dich an den lächelnden Chinesen vorbeizugewandt hast, die stets und stets auf Bambushütchen Teller tanzen lassen, dann betrittst du die weite, unheimlich graue Bühne, wo zwischen angelehnten Kuffen Radfahrer zu vierten übereinander klettern und ein Reckturner im dunklen Trikot seiner Partnerin Unterriecht erteilt. Vorn an der Lampe gestikuliert in amerikanischem Dialekt ein Herr zum Orchesterchef hinunter und bespricht mit dem Kapellmeister einen neuen Trick, weil er will, daß sein Ballettchorp das zündende Abgang habe. Neben der Beleuchtungsloge aber verhandelt der Inspektor mit einer corpulenten Dame, dem „Untermann“ von drei fabelhaften Sprungkugeln, um ihr an Hand der Eintragungen zu beweisen, daß das blaue Licht in der genau festgelegten Sekunde auch gelblich nach rot gelichtet wurde.

Zwei Clowns bringen einen Gegenbock, drei Wände und ein rosiges Schwein in Rücken herbei, schimpfen holländisch und französisch durcheinander, weil es schon fünf Minuten über die Zeit ist, die ihnen vertragmäßig den ganzen Bühnenraum zur Probe zuspricht und doch immer noch 16 Mann der marokkanischen Pyramidenbauer in weiter Reihe den Platz verstopfen.

Nur das kleine Töchterchen des japanischen Hojauberers lächelt, lächelt still, sicher auch im Schlaf. Sie lächelt, wenn der Vater Dolche durch den Mohrford schießt, in dem ihr Körperlein bewegungslos fauert; das Gesichtchen lächelt, wenn die Fische oben von der Leiter aufs Drahtseil treten, und es wird auch in jener Stunde lächeln, wenn der Artistentob mit kalter Faust das Herz berührt.

## IV.

Irrendwo herrscht eine solche Tradition, diese Liebe zur Familie, wie beim guten Artisten. Die vier Brüder Brown, Clowns von großem Format, reisen zur Zeit von der Schweiz durchs Rheintal nach London, Skandinavien und voranschreitlich weiter nach Amerika. Seit Jahren geht die Fahrt und wird viele Jahre weiter dauern. Niemals aber hat sie ohne ihre Mutter. Die heute mehr als sechzigjährige Dame ist das Oberhaupt der Familie geblieben, von allen liebt, den Söhnen, den Schwägerkindern und der Enkelin. Am Abend, in der Schwebe und in der Schwebe, sitzt sie in der Garderobe, bespricht alle Neuerungen richtig die Neuesten, sortiert für die rechte Unterfunkt und beobachtet während der Minuten des Auftritts kritisch und aufmerksam vom Zuschauer aus Arbeit und Erfolg ihrer Söhne.

Eines Abends, als das Berliner Engagement schon seinem Ende zuneigte, gab mir die alte Dame den Stammbaum ihres Geschlechts und sagte mit vielem Stolz: Daraus können Sie manches sehen, vor allem die Vielseitigkeit unseres Berufs. Als meine Söhne kleine Jungen waren, erzählte ich ihnen im Arktiswagen, was ich durch meine Mutter von anderen Vorfahren wußte; alles haben sie geerntet, wolle ihr schlechter sein? Und so kam's, daß die Clowns nebenbei auch vollkommene Kunstturner sind, Reckturner, Akrobat, daß sie Tiere dressiert haben, ein halbes Dutzend Zirkusinstrumente spielen, während des Schweizer Sektspiels heute deutsch, morgen französisch ihre Späße treiben und — immer noch Neues hinzulernt; Jahr um Jahr.

Der älteste Vorfahr war Seiltänzer, Zauberer und Kunstturner und wurde an der Krönungsfeier der Kaiserin Maria Theresia von der Regentin mit kostbaren Geschenken ausgezeichnet.

## V.

Vor ein paar Jahren sah ich in der Berliner Scala einen alten, graubaarigen Neger, groß und athletisch, der eine riesenhafte Bambusstange auf seiner linken Schulter balancierte. Oben auf der Stange arbeitete ein Knabe von vielleicht 15 Jahren, halblin, ziemlich im weißen Seidenkostüm. Eine erklärende Plakette nannte, hoch beachtet und in aller Welt beachtet.

Applaus auf offener Szene, dann setzte die Musik aus. Ein dummer Keßlaut des Untermanns, sein Blick zuckt nach oben — all right; fast 10 Meter über ihm steht der Junge auf dem Kopf, Arme und Beine abgefräht. Auch, ja, die Hände des Negers fassen die Stange am unteren

Ende, ein hell singender Ruf von oben, der Athlet stremmt den Bambus von der Schulter auf seine Stirn. Dann steht auch er, Arme und Beine gespreizt; von seiner Stirn steigt das schwanke Rohre senkrecht auf, und am oberen Ende balanciert ruhig, als sei nichts dabei, der zierlich zarte Knabe auf dem Kopf.

Vorhang, dröhnender Applaus. Ich habe ihn nicht mehr gehört, weil kalter Schweiß mich sah aus dem Zuschauer Raum trieb. Zu Hause notierte ich in meinem Tagebuch die schreckliche Paskalisation, daß ich für eine Sekunde da oben unter dem Bühnendach auf dem Bambus einen Totentopf lächeln sah.

Im andern Abend, als wieder die Musik aufsetzte, tat der Junge einen leisen tiefen Schrei. Dann zuckte ein heller Körper durch die Luft, dumpfer Fall, die Musik lebt lärmend wieder ein, der Neger nimmt die Stange von seiner Stirn, aber schon steht der Knabe wieder auf den Beinen und verbiegt sich hold lächelnd.

In der Nacht ist der junge Artist an inneren Mutungen gestorben und — durch die Agentur herbeigerufen — fuhr zur gleichen Stunde von irgendwo her aus dem Reich ein anderes Artistenpaar, um die Lücke auszufüllen. In den Blumenläden Berlins aber wurden große Kränze gewonnen, Gräber der Kollegen, die den schmalen Sara vollkommen bedeckten. Jeder Artist, der in diesem Monat irgendwo in Berlin arbeitete, ging mit dem Trauerzug — eine große Familie, die über Nationalität und Rasse hinweg die Kunst vereint.

Paul Cipper.

## Hier wurde das neue Luftschiff gebaut.



Die großen Hallen der Zeppelin-Werke in Friedrichshafen am Bodensee. Die Werke wurde aus den Mitteln der Nationalpension 1908 geardnet und nach und nach zu ihrem jetzigen Umfange ausgebaut.

## Graf Zeppelin gekauft.

In der großen Halle des Luftschiffbauers in Friedrichshafen wurde Montag mittags 12 Uhr die Taufe des neuen Zeppelin-Luftschiffes vollzogen. Neben Kommerzienrat Golsman, Dr. Götener, Direktor Wiese und Prof. Herzogell bemerkte man Gräfin Brandenstein-Zeppelin, die Tochter des verstorbenen Grafen, mit ihren zwei Töchtern an der Seite ihres Gemahls. Eine große Anzahl geladener Gäste wohnte dem Taufakt bei. Dr. Götener gab in einer Ansprache seiner Freude Ausdruck. Mitglieder des Deutschen Luftfahrtverbandes begrüßten zu können, der die Tradition der Luftschiffahrt Deutschlands vergrößere. Er betonte ferner, daß an der Taufe das deutsche Volk mit großem Anteil nehme. Darauf hielt Gräfin Brandenstein-Zeppelin die Taufansprache. Mit einem „Glück ab Graf Zeppelin“ vollzog sie den Taufakt. (An anderer Stelle unserer Zeitung bringen wir eine eingehende Schilderung des neuen Großluftschiffes „Graf Zeppelin“.)

## Mysteriöse Gerichte um Löwenstein.

Alle wollen ihn gesehen haben.

Der Kapitän des Dampfers „Flamand“, der den Ueberfahrtendienst zwischen Dänkirchen und Elburs verricht, hatte Sonntag eine Unterredung mit dem Polizeikommissar, die damit im Zusammenhang stehen dürfte, daß das Gerücht angefaßt war, am Donnerstag habe sich der bekannte belgische Bauherr Löwenstein unter den Fahrgästen des Dampfers „Flamand“ befunden. Ueber das Ergebnis dieser Unterredung ist nichts bekannt geworden. Zu dem Gerücht meldet Havas aus Dänkirchen, daß es nicht bestätigt worden ist.

## Untersuchung des Flugzeuges Löwensteins.

Der Hauptinspektor der Abteilung „Anglistische Fälle“ des englischen Luftministeriums, Major Cooper, veranstaltete Montag auf dem Flugplatz Croydon eine eingehende Untersuchung des Flugzeuges, aus dem der belgische Finanzmann Löwenstein verschwunden ist. Vor allem wurden die Türen, die aus der Hauptkabine in den Washraum und aus dem Flugzeug hinausführen, sowie Klappen und Verschlüsse einer eingehenden Prüfung unterzogen. Weitere Untersuchungen, darunter solche über die Möglichkeit, die Ausgangstüren im vollen Flug zu öffnen, werden erfolgen, wenn der Flugzeugführer Drew aus Brüssel zurüdgekehrt ist.

„Nation Belge“ berichtet, daß die belgischen Justizbehörden das Flugzeug Löwensteins aus England angefordert haben, um durch einen Sachverständigen die zur Aufklärung des Falles notwendigen Versuche und Untersuchungen anstellen zu lassen.

## Was die „Großen“ verdienen.

Das Einkommen des amerikanischen Verbrechers.

Als vor kurzem eine berühmte Unterbrecher namens William Elmer in Chicago verhaftet und unter Anklage gestellt wurde, vernichteten seine Freunde mit einem Aufwand von 40 000 Dollar die Geschworenen zu kaufen, damit sie ihn nicht zum Tode verurteilten. Die gaben ihm 20 Jahre Sing Sing, aber seine Freunde bestachen die Polizeibeamten mit weiteren 10 000 Dollar, und so ließen sie ihn sich auf dem

## 4 Millionen Männer mehr.

Männerüberschuß in Amerika.

Wenn man hört, daß Europa 27 Millionen heiratfähige Frauen zu viel hat, daß aber in den Vereinigten Staaten ein Ueberfluß an Männern von 4 Millionen herrscht, dann wird man sich fragen, wie das kommt? Amerika ist eben ein Einwanderungsland, und nur daraus erklärt es sich, daß es drüben weniger Frauen gibt. Die U. S. A. besitzen heute eine Einwohnerzahl von 114 Millionen gegenüber 105 Millionen im Jahre 1920 und 97 Millionen im Jahre 1910. Die Zahl der Einwanderer schwankt jährlich zwischen 250 000 und 300 000, die der Geburten betrug 1927 2,6, die der Todesfälle 1,3 Millionen. Zur Zeit gibt es in den Vereinigten Staaten 35 Millionen Männer über 21 Jahre und 91 Millionen Frauen in diesem Alter.

## Was die Raucher versteuern.

Einnahmen des Deutschen Reiches.

Die Ziffern der im Laufe eines Jahres in Deutschland in die Luft gegaligten Zigaretten und Zigarren gehen seit Jahren in die vielen Millionen; und die Steuern, die der Staat bekommt, bleiben sich zwar nach Prozenten gleich, steigen aber mit ihrer Endsumme von Jahr zu Jahr und werden bald eine Milliarde erreicht haben! Im Rechnungsjahr 1927 haben die Raucher 600 Millionen Mark dem Staat an Steuern eingebracht, und das erste Vierteljahr von 1928 schließt schon mit einer Einnahme von 180 270 000 Mark ab, so daß (eine weitere Steigerung berücksichtigt) das laufende Rechnungsjahr dem Staate eine Rauchersteuer von rund 800 Millionen einbringen wird!

Transport abnehmen. In derselben Nacht brach Elmer irgendwo ein und erschöpfte dabei zwei Nachtwächter. Nächste findet der Prozeß gegen Ermin Elmer statt, dessen Anwalt ein Honorar von 15 000 Dollar bekommt. Wo haben die Verbrecher in Chicago das viele Geld her? Das beantworten sie selbst in einer sieben mit großer Freiheit veröffentlichten Schrift, in welcher mitgeteilt wird, daß die organisierten Eindrehler der Stadt im Jahre 75 Millionen Dollar erbeuteten, und daß ihr Studikat (!) in der Folge seine Summe an Bestechungsgeldern aufzubringen.

## Gespaltene Kasse.

Sittliches Japan.

In Japan darf weder auf der Bühne noch im Film geküßt werden, weil der Kuß in der Öffentlichkeit als unfittlich gilt. Infolgedessen hat die japanische Zensur das ganze Jahr hindurch schwer zu tun, um alle Kustzen aus ausländischen Filmen herauszuschneiden. Von dieser Anstrengung kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß die Zensoren täglich rund 800 Meter Kustzen oder aber 250 000 Meter im Jahre herauszuschneiden haben. Wenigstens ist das die Bilanz des letzten Jahres.

## Knabe oder Mädchen?

Blutprobe zur Geschlechtsbestimmung.

Sehr wichtig ist es für den Kriminalisten, festzustellen, ob aufgefundenen Blutflecke von einem Mann oder einer Frau stammen. Eine neuartige von Manoitoff aufgefundene Reaktion gestattet nun, das Geschlecht aus dem Blut zu bestimmen. Die Methode wurde mehrmals verbessert und gibt nun fast stets richtige Ergebnisse. Man stellt eine verdünnte Blutlösung her und behandelt sie mit einer wechselnden Tropfenzahl verschiedener chemischer Reagenzien. Am Ende wird dann das Blut der Männer entfärbt sein, das weibliche Blut behält jedoch seine Farbe.

## Eine Ehecheidungsfabrik.

Unregelmäßigkeiten bei Ehescheidungen in Paris. — Die Ausländer waren schuld.

Das Justizministerium in Paris hat seit dem 28. Februar 1928 eine Untersuchung über Unregelmäßigkeiten bei Ehescheidungsprozessen, die von Ausländern, und zwar, wie die „Chicago Tribune“ behauptet, zu 5 Prozent von Amerikanern in Paris geführt worden sind, einleiten lassen. Die jetzt zum Abschluß gelangt ist. In einer Mitteilung des Ministeriums wird erklärt, daß diese Untersuchung das Vorkommen gewisser Mißbräuche festgestellt hat, die disziplinarisch geahndet werden müssen. Es ist daher ein Verfahren gegen sieben Avoués, zwei Gerichtsdienere und einen Gerichtsschreiber eingeleitet worden, die verdächtig sein sollen, die Ehescheidungen von Ausländern dadurch erleichtert zu haben, daß sie für die Nachweisung des Wohnortes des Verurteilten in Paris sich mit der Angabe eines fiktiven Wohnortes begnügten.

Auch der stellvertretende Vorsitzende einer Zivilkammer wird beschuldigt, daß er es an der notwendigen Aufmerksamkeit haben lassen. Der Gerichtsschreiber soll, wie Havas berichtet, nach Aufträgen der Avoués, 20 bis 40 Franken pro Fall erhalten haben. Die Avoués sollen, nach dem „Matin“, zum Teil anormale Honorare, die das Blatt mit 5000 Franken pro Fall angibt, genommen haben. Die Zahl der Ehescheidungen von Ausländern, die die betreffende Zivilkammer im Jahre 1926/27 zu bearbeiten hatte, betrug 142.